

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 18 (2011)
Heft: 202: r

Artikel: Landlose, ledig, sucht ...
Autor: Grand, Nathalie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landlose, ledig, sucht ...

**Maria Müller träumt davon, als Landwirtin einen
eigenen Hof mit gefährdeten Nutztieren zu führen. Sie kämpft
für ihren Traum, denn geschenkt wird ihr nichts.**

von *Nathalie Grand*

Maria Müller ist am Packen. In zwei Wochen geht es los. Die gelernte Glasmalerin zieht für die nächsten vier Monate auf eine Alp ins Berner Oberland. Es ist ihr schon als Kind ein wohliger Schauer über den Rücken gelaufen, wenn die Sennen mit ihrem Vieh auf die Alp gezogen sind. Auch das Wandern hat es ihr früh angetan. «Mich befallt jedes Mal eine Mischung aus Sehnsucht und Begeisterung, wenn ich in den Bergen bin», sagt sie. Von den Bergbauern habe sie gelernt, auf das natürliche Verhalten der Tiere zu achten. Die Bauern behandelten ihr Vieh fast wie Familienmitglieder. Die Übergabe der Tiere nach der Alpfahrt sei jedes Mal ein spezieller Akt. Die Anerkennung der Bauern hat sie sich verdienen müssen. Es wird einem nichts geschenkt, sagt sie.

Das erste Mal zur Alp gefahren ist Maria Müller mit dreissig, gerade auf der Suche nach einem neuen Job. Mit den Hühnern aufstehen und nach einem arbeitsreichen Tag sechzehn Stunden später todmüde ins Bett fallen, das ist der Alltag einer Sennerin. Wenn der selbst gemachte Käse schmeckt und am Abend alle Tiere noch heil sind, dann gehe sie zufrieden schlafen. Idyllisch ist es auch in Waldstatt, dem Wohnort von Maria Müller. Hüpfende Kinder, die barfuss von der Schule kommen, blühende Wiesen und verschneite Bergketten empfangen die Städterin in der Ausserrhoder Vorzeigegemeinde.

Eigene Tiere, aber noch kein eigener Stall

Der 37-Jährigen fehlt trotzdem etwas Entscheidendes zum Glück – der eigene Betrieb. Im Stall stehen zwar vier Schafe und einige Hühner, im alten Bauernhaus ausserhalb von Waldstatt lebt sie nur zur Miete. «Vom Nachbarn habe ich einen kleinen Blätz Land ergattern können, damit die Tiere etwas Auslauf und Gras zum Fressen haben.» Sie will aber unbedingt einen eigenen Betrieb übernehmen.

Ihr schwebt ein Archehof mit acht bis zwölf Hektar vor. Dort möchte sie gefährdete Nutztiere züchten. Ihre Idealvorstellung ist ein extensiv bewirtschafteter Musterbetrieb. Kein alternativer Gammelhof, um unter dem Label Biobetrieb höhere Beiträge abzukassieren. Maria Müller distanziert sich von der Alternativszene, wo viel Zeit für basisdemokratische Diskussionen vergeudet werde.

Im vergangenen Jahr hat sie am Landwirtschaftlichen Zentrum in Flawil die dreijährige Ausbildung zur Landwirtin angefangen. Zusammen mit fünfzehn Männern und einer Frau. Um ihre Zweitausbildung zu finanzieren, arbeitet sie zu sechzig Prozent bei einer Zweigstelle der Empa, wo Waschmittel auf ihre Umweltverträglichkeit hin getestet werden. Daneben ist sie als Störköchin unterwegs, die auf Bestellung beim Kunden kocht. Als Betriebshelferin hilft sie ausserdem auf Bauernhöfen in der Umgebung aus, wenn Not am Mann ist. Maria Müller weiss, wie die Realität auf Schweizer Bauernhöfen aussieht. Als Frau müsse sie sich noch mehr profilieren.

Keine Bäuerin

Die Rollen sind klar verteilt. Männer machen die Ausbildung zum Landwirt, Frauen werden diplomierte Bäuerinnen. Sie sind als Partnerinnen des Landwirts auf dem eigenen Hof für das Zusammenspiel zwischen Haus- und Landwirtschaft mitverantwortlich. Sie betreuen die Kinder, führen den Haushalt und versorgen Mitarbeiter und Gäste. Zuständig sind diplomierte Bäuerinnen gemäss Ausbildungsbeschrieb auch für den Garten, die Kleintiere, die Verwertung hofeigener Produkte und die Führung des Hofladens.

Maria Müller sieht sich nicht als Hausmütterchen und hat – im Gegensatz zu vielen anderen Quereinsteigerinnen – bewusst nicht die Ausbildung zur Bäuerin, sondern zur Landwirtin gewählt. Ihr Hauptfokus liegt auf einem eigenen Betrieb. «Da hät scho öppé eini wölle», bekommt die Akademikertochter öfters zu hören. Das eigene Umfeld hat erkannt, dass es ihr ernst ist.

Der Traum vom Simmentaler Fleckvieh

Maria Müller ist eine Landlose. Der Hof geht meist vom Vater an den Sohn weiter oder an einen Nachbarn, sagt Maria Müller. Sie stammt nicht aus der landwirtschaftlichen Gesellschaft, kann also weder den Hof der Eltern übernehmen, noch will sie in eine Bauernfamilie einheiraten. In einer Verkupplungsshow vom Lande wird man die hartnäckige Macherin niemals antreffen, auch gehört sie keinem Trachten- oder Gesangsverein an. Lieber trainiert sie Aikido oder fährt mit dem VW-Bus übers Land, wenn es die rare Freizeit erlaubt.

Auch mit dem Trend zu Grossbetrieben hat sie nichts am Hut. Hochleistungstiere verbarmen sie. Sie schwärmt von der Haltung des Simmentaler Fleckviehs, bei dem die Milch- und die Fleischleistung gleichermaßen eine Rolle spielen. Maria Müller will authentisch leben, als Landwirtin keinen ökologischen Scherbenhaufen hinterlassen. Sie ist keine Träumerin von einer besseren Welt, sondern verfolgt zielfestig die Vision von einem rentablen Betrieb mit nachhaltiger Tierhaltung und Produktion.

Nathalie Grand, 1967, arbeitet bei der Nachrichtenagentur SDA.



Name: Maria Müller

Anschrift: Waldstatt 32

Betrieb: Hoffentlich bald einen

Jahresniederschlag ø: 1400 mm

Höhenlage: 816 m.u.M.

Nutzfläche: Blatz vom Nachbarn

Viehbesitz: 4 Schafe und ein paar Hühner

Fütterung: Fas und Heu, Körner